

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: Die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 24

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Montag, den 29. Januar 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Gnadenerlasse des Kaisers. — Erfolge in West und Ost.

U-Boot-Erfolge im Mittelmeer. — Feindliche Angriffe an der Maas, Aa und Mota-Lipa abgewiesen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltliche Lungenkranke werden am

Montag, den 5. Februar ds. J.
vormittags von 9—1 Uhr,

durch den Kgl. Kreisarzt, Herrn Geheimen Medizinalrat
Dr. Mayer, in seiner Wohnung hier selbst abgehalten.
St. Goarshausen, den 22. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses,
Berg, Geh. Regierungsrat.

Der 15. landwirtschaftliche Bezirksverein im Kreise St.
Goarshausen ladet seine Mitglieder und sämtliche Land-
wirte des Kreises auf

Sonntag, den 4. Februar 1917, Nachmittags 3 Uhr,
zu Kapfatten, Hotel Guntrum,

zu einer Versammlung ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Domänenpächter Schnelzer, Hof
Alteberg: „Welche Lehren bringt der Krieg für die
Landwirtschaft“;
2. Besprechung landwirtschaftlicher Fragen;
3. Förderung des bargeldlosen Verkehrs;
4. Bericht über die Jungviehweide zu Altholterbach;
5. Aufnahme neuer Mitglieder;
6. Verschiedenes.

St. Goarshausen, den 24. Januar 1917.

15. landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Der Vorsitzende: Berg, Geh. Regierungsrat.

An der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst-
und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh.

finden im Jahre 1917 folgende Unterrichtskurse statt:

1. Öffentlicher Nebenkursus am 12. und 13. Februar.
2. Obstbaukursus vom 12. bis 24. Februar.
3. Baumwärtterkursus vom 12. bis 14. Februar.
4. Kriegskursus über Gemüsebau vom 19.—21. März.
5. Kriegskursus über die Verwertung der Frühgemüse
im Haushalte vom 14. bis 16. Mai.
6. Pflanzenschulungskursus vom 29. bis 31. Mai.
7. Kriegskursus über die Verwertung des Frühobstes
und der Gemüse im Haushalte vom 18. bis 20. Juni.
8. Kriegskursus über die Herstellung der Obst- und
Beerenweine sowie der alkoholfreien Weine und Obst-
äfte im Haushalte vom 12. bis 14. Juli.

9. Wiederholungskursus für Obstbaulehrer vom 23. bis
26. Juli.

10. Obstbaukursus vom 23. bis 28. Juli.

11. Baumwärtterkursus vom 23. bis 28. Juli.

12. Obstverwertungskursus für Männer vom 30. Juli bis
9. August.

13. Obstverwertungskursus für Frauen vom 20. bis 25.
August.

14. 1. Kriegskursus über das Sammeln und Verwerten
von Pilzen vom 30. August bis 1. September.

15. 2. Kriegskursus über das Sammeln und Verwerten
von Pilzen vom 6. bis 8. September.

16. Kriegskursus über Winter-Gemüsebau vom 8. bis
10. Oktober.

Während der Dauer des Lehrganges vom 8. bis 10.
Oktober findet eine Ausstellung von frischem Obst und
Gemüse sowie von Obst- und Gemüse-Dauerwaren
statt. Außerdem Beteiligung der wissenschaftlichen
Versuchsanstalten durch Vorführung der Schädlinge
des Obst- und Gemüsebaues usw.

17. Kriegskursus über Obstbau für Gartenbesitzer vom
12. bis 17. November.

18. Kriegskursus über Beerenobstbau vom 10. bis 12.
Dezember.

Das Unterrichtshonorar beträgt:

Für den Kursus 1: Nichts.

Für den Kursus 2 und 10: Preußen 20 Mk., Nichtpreußen
(auch Lehrer) 30 Mk. Preussische Lehrer sind frei. Per-
sonen, die nur am Nachkursus (Nr. 10) teilnehmen,
zahlen 8 Mk., Nichtpreußen 12 Mk.

Für den Kursus 3 und 11: wird ein Honorar von 10 Mk.
erhoben. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 11)
teilnehmen, haben 4 Mk. zu zahlen.

Für die Kriegskursus 4, 5, 7, 8, 14 bis einschließlich
18: Nichts.

Für den Kursus 6: Preußen und Nichtpreußen 10 Mk.

Für den Kursus 9: Nichts.

Für den Kursus 12: Preußen 10 Mk., Nichtpreußen 15 Mk.

Für den Kursus 13: Preußen 6 Mk., Nichtpreußen 9 Mk.

Anmeldungen sind unter Angabe der Staatsangehörig-
keit zu richten:

bezüglich der Kurse 2 bis einschl. 8 und 10 bis einschl. 18 an
die Direktion der Königl. Lehranstalt, Geisenheim a. Rh.,
bezüglich des Kursus 9 an den Herrn Oberpräsidenten.

Wegen Zulassung zum Nebenkursus (Nr. 1) wollen
sich Personen aus der Provinz Hessen-Nassau an den Herrn

Oberpräsidenten in Cassel, Nichtpreußen an ihre Landes-
regierung wenden.

Weitere Auskunft ergeben die von der Lehranstalt
kostenlos zu beziehenden Satzungen.

Zum Schlusse wird noch bemerkt, daß die unter 2, 3, 10
und 11 aufgeführten Kurse Veranlassungen der Landwirt-
schaftskammer in Wiesbaden sind.

Der Direktor: Wortmann.

Die deutschen Tagesberichte.

WTA. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
27. Januar, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von
Württemberg.

Südwestlich von Dünkirchen wurde ein belgischer Pa-
stion von 10 Mann ohne eigene Verluste aufgehoben.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich des Kanals von La Bassée schickten mehrere
durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen.
Südlich von Ghilly wurden gegen unsere Gräben vordrin-
gende Franzosen abgewiesen. Eigene Erkunder fanden bei
Bartuz die feindliche erste Linie leer.

Front des deutschen Kronprinzen.

Dem schlagelagerten Nachstoß der Franzosen gegen
die von uns genommenen Stellungen auf Höhe 304 folgte
in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls
blutig zusammenbrach.

Bei Manheulles in der Bocure, auf der Combresshöhe
und im Maasbogen westlich von St. Mihiel drangen Auf-
klärungsabteilungen in die französischen Gräben ein und
holten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich
wie in den Vortagen Stoßtrupps des hannoverschen Re-
serven-Infanterieregiments Nr. 73 aus.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern

Ostlich der Aa konnten auch neue Verstärkungen der
Russen das von unseren Truppen erlämpfte Gelände nicht
zurückgewinnen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Zwischen Rastina und Putualat nahmen deutsche und
österreichisch-ungarische Streifabteilungen dem Feinde 100
Gefangene ab.

Bei der

Furchlos und treu.

Erzählung aus dem Weltkrieg nach einer Skizze
von Robert Heymann.

1. Noch einen Sprung muß er wagen, dann hat er den
Furcht erreicht. Ob sich die er versteht und überhaupt
ahnt, was eigentlich vorgeht, da ist ihm Rupprecht schon
an die Kehle gefaßt und reißt ihn zu Boden, ohne
daß er einen Hilferuf oder Warnungsruf für seine Kameraden
auszusprechen vermag. Nur einige gurgelnde Laute, dann
hat ihn Rupprecht zu Boden gerissen und hält die Kehle
des Feindes wie mit eisernen Klammern umfaßt und
hält ihn gleichzeitig immer tiefer in den Schnee.

Die Anfangs heftigen Bewegungen des Italiener
werden immer schwächer — der Widerstand erlahmt —
Rupprecht als der Angreifer ist im Vorteil. Schließlich
merkt er, daß der Widerstand seines Feindes gebrochen
und demselben der Atem vollständig ausgegangen ist —
denselben hat er nun nicht mehr zu fürchten.

Rupprecht wälzt den jetzt starr und steif daliegenden
Italiener etwas bei Seite und deckt ihn mit Schnee leicht
zu, auch ein Begräbnis in den Schneeregionen der Tiroler
Alpen, dann eilt er wieder auf seinen vorigen Posten.
Die Tür ist noch angelehnt und drinnen alles ruhig; auch
der Mann am Telefon spricht nicht mehr. Als der Ti-
roler die Tür palte wieder etwas erweitert, da sieht er,
daß der Mann am Telefon ihm noch immer den Rücken
zukehrt, den Hörer und Sprechapparat aber hat er bei
sich gelegt, er wartet also nur darauf, bis er wieder an-
gen wird. Die am Boden liegenden Italiener schlafen
schon. „Nack noch“, von denen hat er also nichts zu befürch-
ten.

Aber der dort am Telefon hockt, scheint zwar auch
eingesenkt zu sein, aber sicher ist sein Schlaf kein fester
und kann er beim geringsten Geräusch erwachen. Rupp-

recht erkennt, die Lage ist kritisch, sehr kritisch, denn wenn
alle drei über ihn herfallen, da kann seine letzte Stunde
geschlagen haben. Wie bitter bereut er es jetzt, daß er
sein Gewehr nicht mitgenommen hat. Wenn er das jetzt
hätte, wäre er in wenigen Minuten Herr über die Ita-
liener.

Plötzlich zuckt er freudig zusammen. Er hätte laut
auf jauchzen mögen vor Freude.

Nicht weit entfernt, mit wenigen Schritten erreichbar,
heben in der Ecke die Gewehre der Italiener. Sicher
sind sie auch geladen. Wenn er eines davon erreichen
könnte, fähet dem jungen Tiroler der Gedanke durch den
Kopf — nein, wenn er überhaupt heimlich die Gewehre
wegnehmen und die Italiener wehrlos machen könnte?

Dem Gedanken Rupprechts folgt alsbald auch schon
die Tat.

Behutsam öffnet er die Tür noch ein wenig weiter,
obwohl er zur Not hindurch kann, — wenige leise Schritte
und er kann die Gewehre erlangen. Schon als er das
erste in der Hand hält, erkennt er, daß es geladen ist.
Rasch ergreift er die anderen beiden noch und zieht sich
zurück. Die Schläger auf dem Fußboden haben nichts
gemerkt, aber der Mann am Telefon richtet sich auf und
dreht sich um — seine Augen erweitern sich vor Schreck,
als er den österreichischen Soldaten erblickt und auch so-
fort den Vorgang begreift. Sekunden sehen sich vier Au-
gen an. Zwei voll Entsetzen, Verwirrung, zwei voll wil-
der Entlossenheit.

Der Mund des Italieners öffnet sich, um einen War-
nungsruf und Hilferuf auszusprechen und die Schläger zu
wecken — aber es kommt nicht dazu — Rupprecht hat
die zwei Gewehre neben sich gestellt, das dritte aber legt
er an — ein Schuß hallt mit lautem Knall durch den
kahlen ausgebrannten Raum und der Italiener sinkt töd-
lich getroffen zu Boden. Nun springen aber die Schläger
erschrocken fast gleichzeitig vom Boden auf, doch der Ti-

roler Standhafte steht schon mit schützereitem Gewehr
vor ihnen und sie sind wehrlos, können sich nicht ein-
mal verteidigen.

Rupprecht ruft den beiden Italienern zu, sich zu er-
geben, indem er ihnen mit dem gleichen Schicksal wie ihrem
Kameraden droht. Sie finden sich nach und nach in ihre
Lage hinein — sie sehen ein, daß sie auf Gnade und An-
gnade in die Hand ihres Feindes gegeben sind — dann
es zudem noch gelungen ist, sie ihrer Waffen zu berau-
ben — nach kurzem Besinnen heben sie ihre Hände hoch,
zum Zeichen, daß sie sich in das Unvermeidliche fügen
und ergeben wollen.

Der junge Tiroler muß unwillkürlich heimlich lachen,
wie er in die Gesichter der beiden Italiener blickt, die in
diesem Augenblick nichts weniger als geistreich anzusehen
sind. Er befiehlt ihnen nun, aufzustehen. Da er so etwas
vorausgesehen, so hat er einige feste Stricke mitgebracht,
mit denen er die beiden Italiener so festsetzt, daß sie sich
nicht wieder entziehen können — wird das einen Haupt-
punkt geben, wenn er mit den Gefangenen vor seinen
Hauptmann kommt — auf diesen Augenblick freut er sich
schon.

Die Gefangenen müssen sich dann wieder auf den
Boden legen — die Hauptplache hat der Rupprecht nach
vor, nachdem alles so überraschend gut gegangen ist —
jetzt.

Um den Erschrockenen kümmert er sich nicht weiter, er
legt am Boden und rührt sich nicht mehr. Rupprecht
setzt sich auf den Platz vor dem Telefon, er weiß auf dem
Apparat umzugehen — mit klugen Augen schauen
die beiden gefangenen Italiener ihm zu, noch aber nicht
wacht, was er vor hat.

Heimlich zittern sie wohl an den Stricken, wie sie
wieder zu befehen, denn es ist doch gar zu schimpflich,
sich von einem einzelnen Mann so überliefert und gefesselt
zu lassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen:
und an der

Mazedonische Front
erregte sich nichts von Bedeutung.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.
Berlin, 27. Jan. (Amtlich.) Zwischen Acre und
Somme und auf beiden Häusern zeitweilig regenkampftätig-
keit der Artillerie.

ITA. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
28. Januar, vormittags:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Nach hartem Feuer gelang es englischen Abteilungen,
sich in einem kleinen Teil unserer vordersten Linie südwest-
lich von Le Transloy (nördlich der Somme) einzunisten.

Bei den übrigen Armeen herrschte, abgesehen von zeit-
weiliger Steigerung des Feuers in begrenzten Abschnitten
und vereinzelten Vorfällen, Ruhe.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

An der Na war der Artilleriekampf stark. Auf beiden
Häusern gefährliche Angriffe der Russen scheiterten ver-
lustreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.
Im Weste Canetabschnitt an der goldenen Dörfer
wurde infolge überlegenen russischen Drucks die Verteidig-
ung näher an das östliche Flußufer gelegt werden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.
Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.
Bei Gefechten von Erkundungsabteilungen in der
Strumanebene errangen die Bulgaren Vorteile.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.
Berlin, 28. Jan. (Amtlich.) Auf dem Westufer der
Maas sind mehrere französische Angriffe gegen Höhe 304
gescheitert.

An der Flota Lipa wiesen osmanische Truppen wie-
derholt Angriffe der Russen ab.

Aus den Hauptquartieren unserer Verbündeten.

ITA. Wien, 27. Jan. (Amtlich) wird verlautbart:
Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen
des Feldmarschalleutnants Ruiz brachten bei einer Strei-
fung im Putna- und Cosinutal 100 Gefangene ein. Sonst
im Bereich der österreichisch-ungarischen Streitkräfte nichts
von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Gefechtskämpfe und Fliegeraktivität waren im Górzischen
Gebiet als gewöhnlich. In der Gegend des Dobersdorfs
bleibt das Artilleriefeuer in unverminderter Stärke bis ge-
gen Mitternacht an.

Südlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

ITA. Wien, 28. Jan. (Amtlich) wird verlautbart:
Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront Madsen.
Keine besonderen Ereignisse.
Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef.
Westlich von Boleputna drangen östlich überlegene
Feinde in unsere vordersten Gräben ein. Unsere Kampf-
linie wurde auf die nächste Kuppe verlegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.
Nichts von Bedeutung.

Italienischer und südlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

ITA. Konstantinopel, 27. Jan. An der
Trakfront nahm der Feind am 24. Januar unsere Gelah-
stellung unter heftiges Artilleriefeuer, ging aber nicht zum
Angriff über. Südlich des Tigris griff der Feind, nachdem
er unsere Stellungen unter heftiges Artilleriefeuer genom-
men hatte, am 25. Januar mit starken Kräften an. Mit
sehr schweren Verlusten gelang es ihm an diesem Tage,
etwas Gelände zu gewinnen. 2000 englische Leichen liegen
vor unserer Front in geringer Breite. Am 26. Januar griff
der Gegner von neuem an, wurde aber vollständig zurück-
geschlagen.

An der Kaukasusfront versuchte der Feind vergeblich,
unsere Vorposten auf dem rechten Flügel anzugreifen.

Kaisers Geburtstag im Großen Hauptquartier.

ITA. Wien, 27. Jan. Aus dem deutschen Großen
Hauptquartier wird gemeldet: Seine Kaiserliche und Kö-
nigliche Apostolische Majestät sind am 26. Januar im
deutschen Großen Hauptquartier eingetroffen, um Seine
Majestät den Kaiser anlässlich seines am 27. Januar statt-
findenden Geburtstages zu beglückwünschen. In Beglei-
tung Seiner Majestät befand sich der Minister des Aus-
wärtigen Graf Gymini, welcher mit dem gleichfalls anwesen-
den Reichskanzler, sowie mit dem Staatssekretär Zimmer-
mann im Laufe des Vormittags konferierte.

Um 12½ Uhr fand eine Frühstückstafel statt, an der auch
Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria, die Pri-
zen Heinrich und Waldemar von Preußen, sowie ein zahlreiches

Gefolge teilnahmen. Von den beiden Monarchen wurden
nachfolgende Toaste gehalten:

Seine Kaiserliche und königliche Apostolische Majestät:
Ich habe Wert darauf gelegt, am heutigen Tage hier zu
erscheinen, um Eurer Majestät, meinem treuen Freund u.
treuen Verbündeten persönlich meine wärmsten Glück-
wünsche darzubringen. Im dritten Male begehen Euer
Majestät Ihr Geburtstag inmitten des Krieges, den die
Feinde uns aufgezwungen haben, und für dessen Fortset-
zung sie durch die Ablehnung unseres loyalen Friedensan-
gebots allein verantwortlich sind. Eurer Majestät ruhm-
bedecktes Heer, im Verein mit meiner und unserer Verbün-
deten tapferen Armeen hat mit dem Beistand des Allmäch-
tigen auch seit Jahresfrist wieder reiche Erfolge errungen,
lichem Vertrauen auf den weiteren Verlauf der Kämpfe er-
füllen. Durchdrungen von dem gleichen Gefühl warmer
die uns mit berechtigtem Stolz, aber auch mit zurecht-
Freundschaft, welche Eurer Majestät, mein erlauch-
ter Großvater, Eurer Majestät entgegenbrachte, lasse ich
meine Wünsche in dem Ruf zusammen: Seine Majestät
der Deutsche Kaiser und König von Preußen lebe hoch!

Seine Majestät der Deutsche Kaiser erwiderte:
Für den heutigen Besuch Eurer Majestät, sowie für
die mir ausgesprochenen Wünsche zu meinem Geburtstage
spreche ich Eurer Majestät als treuem Freunde und Ver-
bündeten meinen wärmsten Dank aus. Die Anwesenheit
Eurer Majestät am heutigen Tage ist für mich ein neuer
behrer Beweis dessen, daß in Freud und Leid, in schweren
Stunden, wie in sonnigen Tagen Euer Majestät und Eu-
rer Majestät Heer und Volk sich eins mit mir und mei-
nem Heere und Volke fühlen in dem unerschütterlichen
Voratz, den gegenwärtigen Krieg mit des Allmächtigen
Hilfe zu einem glücklichen, für unsere Völker gleich seg-
reichen Ende zu bringen. Die Ablehnung unseres Friedens-
angebots wird auf die zurückfallen, die unser loyalen Ent-
gegenkommen schroff zurückgewiesen haben. Die ruhmbe-
deckten Streitkräfte Österreich-Ungarns und Deutschlands
im Verein mit ihren Verbündeten werden unseren Vändern
den Frieden erlämpfen, in dem die durch Blut und Eisen
gehalteten Freundschaftsbände zwischen uns und unseren
Völkern sich in gemeinsamer Friedensarbeit weiterhin als
fest und treu erweisen werden. Besonders danke ich Eu-
rer Majestät für die Worte warmen Gedankens an Weiland
Seine Majestät Kaiser Franz Josef, meinen erlauchten
väterlichen Freund. Die Erinnerung an ihn, den hochseli-
gen Kaiser, möge jetzt und in Zukunft unsere Freundschafts-
gefühle heiligen. Ich lasse meinen Dank in dem Ruf zu-
sammen: Seine Majestät Kaiser Karl lebe hoch! Hurra,
hurra!

Gnadenklasse des Kaisers.

ITA. Berlin, 27. Jan. Ein Allerhöchster Erlass
enthält verschiedene Bestimmungen über die Niederlegung
von Strafanträgen und die Begnadigung von Kriegs-
teilnehmern.

Ein weiterer allerhöchster Erlass bestimmt über die Ab-
schung von Strafanträgen:

Ich will in Gnaden genehmigen, daß im Strafregister
und in den polizeilichen Listen alle noch nicht gelöschten
Vermerke über die bis zum 27. Januar 1907 (einschließlich)
von preussischen Zivilgerichten oder von Militärgerichten
des preussischen Kontingents erkannten sowie über die bis
zu dem bezeichneten Tage durch Verfügung preussischer
Polizeibehörden festgelegten Strafen gelöscht werden, wenn

1. der Verurteilte keine anderen Strafen erhalten hat als
Gefängnis bis zu einem Jahr einschließlich oder Fest-
setzung bis zu einem Jahr einschließlich oder Arrest
oder Haft oder Geldstrafe oder Verweis allein oder in
Verbindung miteinander oder mit Nebenstrafen,
2. gegen den Verurteilten nach dem 27. Januar 1907 bis
zum heutigen Tage nicht wieder auf Strafe wegen
eines Verbrechens oder Vergehens gerichtlich er-
kannt ist.

Auf die Strafen, die von einem der mit anderen Bun-
desstaaten gemeinschaftlichen Gerichte erkannt sind, findet
dieser Erlass Anwendung, sofern nach den mit den betei-
ligten Regierungen getroffenen Vereinbarungen die Ausüb-
ung des Begnadigungsrechtes in dem betreffenden Falle
Wir zusteht.

Die Minister der Justiz, des Innern und des Krieges
haben die zur Ausführung dieses Erlasses erforderlichen
Anordnungen zu treffen.

Ein Truppenschiff und zwei Frachtdampfer versenkt.

ITA. Berlin, 28. Jan. (Amtlich.) Eines unserer Unter-
seeboote hat im östlichen Mittelmeer am 9. Januar einen
bewaffneten vollbeladenen feindlichen Frachtdampfer von
etwa 5000 Tonnen, am 15. Jan. den bewaffneten englischen
Leuchtdampfer „Garfield“ (3833 Bruttoregistertonnen), mit
einer Ladung Kohle und Öl, von Malta nach Port Said
unterwegs versenkt. Der Kapitän des Dampfers „Garfield“
wurde gefangen genommen.

Ein deutsches Unterseeboot hat am 25. Januar etwa 250
Seemeilen östlich von Malta einen östlich feuernden be-
waffneten feindlichen Truppentransportdampfer, der von
einem französischen Torpedoboot geleitet wurde, durch
Torpedoschuß versenkt. Der mit Truppen vollbesetzte
Dampfer sank nach 10 Minuten.

Der deutsche Kronprinz zum General der Infant. befördert.

ITA. Berlin, 27. Jan. Wie das „Mitt. Wochenbl.“
meldet ist der Generalleutnant Kronprinz des Deutschen
Reiches und Kronprinz von Preußen, k. u. k. Oberst, Chef
des Jägerbataillons Nr. 6, à la suite des 1. Garderegiments
zu Fuß, zum General der Infant. befördert worden.

ITA. Stuttgart, 27. Jan. Der König hat den
Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen, Ge-
neralleutnant, à la suite des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm,
König von Preußen Nr. 120, unter Verlesung à la suite
dieses Regiments, zum General der Infanterie ernannt.

Die Umgruppierung der feindlichen Westfront.

ITA. Berlin, 27. Jan. Der „Bärischer Tagesanzeiger“
meldet aus Petersburg: Von den Ententeheeren sind im
Westen und Süden folgende Umgruppierungen geplant:
England soll noch weitere Truppenformationen der fran-
zösischen Front zuführen, die Franzosen einen Teil ihrer
Streitkräfte an die italienische Front abgeben, die Ita-
lien aber einige neue Armeekorps auf den Balkan wer-
fen. Die französische Kampffront an der Somme beginnt
jetzt zwei Kilometer nördlich von Peronne bei Mont-St.
Quentin. Die englische Abösung umfaßt somit ein Front-
stück von 10 bis 12 Kilometer u. erscheint recht unbedeutend.

Die U-Boot-Bedrohung.

ITA. Haag, 27. Jan. „Daily Chronicle“ schreibt über die
Unterseebootsbedrohung: Die deutschen Angaben zeigen,
daß im November über 300 000 Tonnen und im Dezem-
ber 490 000 Tonnen Schiffsraum versenkt wurde. Das
heißt, daß England in den letzten zwei Monaten etwa ein
Drittel dessen verloren hat, was in den ganzen siebenund-
zwanzig Kriegsmontaten vorher versenkt wurde. Das
Blatt sagt: Wir fürchten, es sind keine Gründe vorhanden,
um anzunehmen, daß diese schauerhafte Zunahme nicht
auch im Januar bestehen bleibe. Der Ernst der Lage wird
noch größer, wenn wir erwägen, daß der Tonneninhalt al-
ler Schiffe über 1800 Tonnen insgesamt 18 800 000 be-
trägt, daß über die Hälfte dieses Schiffsraums zu militä-
rischen Zwecken in Anspruch genommen wurde und daß der
restliche für den Handel verfügbare Schiffsraum kaum 7
Millionen Tonnen beträgt.

Beschärfung der englischen Blockade.

Kopenhagen, 27. Jan. Eine englische Note kün-
digt die Blockierung der deutschen Nordseeküste einschließlich
eines Teiles von Dänemark und Holland an. Die Note ist
dem dänischen Gesandten in London vorgestern Abend mit-
geteilt worden, nachdem sie merkwürdigerweise vorher der
norwegischen Regierung zugestellt und von dieser bereits
am Donnerstag veröffentlicht worden war.

Amtliche Ernennung Sazonows zum Votschaster in London

ITA. Petersburg, 27. Jan. Meldung der Pe-
tersburger Telegraphenagentur: Die Ernennung Sazo-
nows zum Votschaster in London wird amtlich bekannt ge-
geben.

ITA. Berlin, 27. Jan. Das „Berliner Tagblatt“ meldet
aus Mailand: Nach römischen Informationen werden an
der italienischen Front fortgesetzt umfangreiche Vorbere-
tungen getroffen. Man rechnet damit, daß trotz des Win-
ters in den Höhen die Kämpfe viel früher beginnen werden,
als es im letzten Frühjahr der Fall war. General Porro
äußerte sich politischen Freunden gegenüber dahin, daß der
Krieg im Juli oder August vollständig entschieden sein
werde, da alle kriegsfähigen Mächte sich im kommenden
Frühjahr restlos erschöpfen würden. (Ein bezeichnendes
Eingeständnis einer Ententemacht!)

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung
gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen
Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militär-
behörden und Zivilverwaltungen im besetzten Gebiet für
folgende Beschäftigungsarten gesucht:

- Gerichtsdienst,
- Post und Telegraphendienst,
- Maschinen- und Hilfschreiber, Botendienst,
- Technischer Dienst,
- Kraftfahrtdienst,
- Eisenbahndienst,
- Bäder und Schlächter,
- Handwerker jeder Art,
- Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst,
- Anderer Arbeitsdienst jeder Art,
- Pferdepfleger, Kutscher, Viehwärter,
- Sicherheitsdienst (Bahnschutz, Gefangenen- und Ge-
fängnisbewachung),
- Krankenpflege.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen, polnischen oder
polnischen Sprachkenntnissen werden besonders berück-
sichtigt.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an die Bedarfsstellen
des besetzten Gebietes wird ein „vorläufiger Dienstver-
trag“ abgeschlossen.

Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten:

- Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbst-
verpflegung, freie Unterkunft,
- freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück,
- freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lage-
rettbehandlung, sowie täglich 4,— für die Dauer des
vorläufigen Vertrages. Die endgültige Höhe des Lohnes
oder Gehaltes kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienst-
vertrages festgesetzt werden und richtet sich nach Art und
Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung; eine auskömm-
liche Bezahlung wird zugesichert.

Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Familienange-
hörige für in der Heimat zu versorgende Familienange-
hörige.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegs-
dienstbeschädigung erleiden, und ihrer Hinterbliebenen wird
nach besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen:
Das Bezirkskommando und Hauptmeldeamt
Oberlahnstein.

Es sind beizubringen:
polizeilicher Ausweis,
etwaige Militärpapiere,

Kartoffelbau 1917.

Die neue Kartoffelbaugesellschaft m. b. H. in Berlin SW. 11 hat an den Reichsanwalt, das Kriegsberahrungsamt und eine große Zahl von anderen Zentralbehörden eine Eingabe wegen des Kartoffelbaues in diesem Jahre gerichtet, worin sie als die wichtigste Forderung bezeichnet, daß künftig unbedingt H't gemacht wird vor der anderweitigen Verwendung solcher Kartoffeln, welche sich als Pflanzkartoffeln eignen und als solche von der zuständigen Landwirtschaftskammer übernommen worden sind. Heute schon beträgt die von der Kartoffelbaugesellschaft ermittelte Fehlmengende irgend be. stigten Pflanzkartoffeln mindestens 6 Millionen Zentner.

Als zweitwichtigsten Punkt bezeichnet die Denkschrift die Düngefrage. In dieser Beziehung wird beantragt, daß einer Ausgleichsstelle für Zwecke des deutschen Kartoffelbaues im Wirtschaftsjahr 1917 mindestens 10 000 Tonnen Stidstoff (d. h. 50—60 000 Tonnen Thomasmehl) unverzüglich zur Verfügung gestellt werden. Die Kartoffelbaugesellschaft ist bereit, die Verteilung dieses Düngers auf einer näher zu bestimmenden Grundlage unentgeltlich in die Hand zu nehmen und Gewähr dafür zu leisten, daß dieser Dünger ausschließlich der Kartoffelernte des Jahres 1917 zugute kommt.

Weiter wird beantragt, daß Besuche zur Rüdstellung von landwirtschaftlichen Beamten, Aufsehern und Arbeitern während der Pflanzzeit und zur Zeit der Pflege der Kartoffelfelder besonders dann Berücksichtigung finden, wenn es sich um Kartoffelbaubetriebe handelt und daß recht bald, und zwar mit Wirkung für den kleinen und mittleren Grundbesitz, eine angemessene Prämie ausgesetzt wird für jeden, der auf einer gegen das Vorjahr nicht erheblich verkleinerten Anbaufläche eine je nach den örtlichen Verhältnissen näher zu bestimmende Menge Kartoffeln bezw. einen darüber hinausgehenden Betrag erzielt hat.

Bzüglich der Kartoffelpreispolitik wird die Forderung gestellt, daß die Festsetzung eines Kartoffelmindestpreises für das nächste Jahr schon vor der Frühjahrseinstellung, spätestens im Februar-März, erfolgt und daß dann vor allem berücksichtigt wird, daß infolge der bestehenden Verhältnisse trotz größter Aufwendung an Zeit, Mühe und Geld schließlich mit einer größeren Kartoffelernte gerechnet werden kann.

Bermittlertes

* R h e n s, 27. Jan. Elektrisches Licht. Nachdem wir schon lange auf die Einführung des elektrischen Lichtes, dessen Zuführung uns schon für Winter 1915 in Aussicht gestellt war, gewartet haben, ist nunmehr die Leitung fertiggestellt. Die Zuführung des elektrischen Stromes soll zum ersten Male am Samstag, 27. ds. Mts., erfolgen. Die Einwohnerzahl ist von der Zuführung der Beleuchtung sehr erfreut. — Die Firma Rheinischer Mineralbrunnen hat in hochherziger Weise der hiesigen Gemeinde als Stiftung für die Kriegsfürsorge 4000 Mark überwiesen. Zu dem gleichen Zwecke sind den Gemeinden Kapellen-Stolzenseel und Baldeich je 1000 Mark überwiesen worden.

W. B. Explosionsunglück bei Rdn. Am 27. Januar 12 Uhr vorm. entstand in einer chemischen Fabrik in der Nähe Rdn's ein Brand, wodurch eine große Menge Sprengstoffe zur Explosion gebracht wurden. Außer größerem Schaden an Gebäuden und Material sind glücklicherweise nur 2 Menschenleben zu beklagen, außerdem 2 Schwerverwundete und einige Leichtverwundete. Da die Explosion in einem Nebenbetriebe stattfand, erleidet der Hauptbetrieb keine Störung.

Wie dem Rdn. Tgbl. weiter gemeldet wird, brach Samstag nachmittag gegen 3 Uhr in einer Fabrik in Dellbrück ein Brand aus, welcher die Explosion zweier Materialschuppen verursachte. Der Tod von zwei Angeestellten ist zu beklagen, größerer Schaden entstand nicht. Der Betrieb ist nicht gestört.

Soldates läßt doch sehr tief blicken.

Aus einem der „Rln. Tg.“ zur Verfügung gestellter Privatbrief eines Schweizer an seine Verwandten in Deutschland führen wir folgende Stelle an:

„Mein Prinzipal, respektive die Tochter des Hauses, hatte einige Wochen Besuch einer russischen Tochter. Ihr Vater ist Arzt in Moskau. Mutter und Tochter kamen kurz vor Kriegsausbruch nach Lausanne und konnten nachher nicht mehr zurück. Der Vater steht schon seit Kriegsbeginn bei der Armee. Nun wollten die beiden Leute, Mutter und Tochter, sehr gebildete, vornehme Damen, nach Moskau zurückkehren, und zwar über England, und haben das Gefühl, solange sich in England aufhalten zu dürfen, bis Gelegenheit zur Fahrt nach Rußland sich zeigt. Die Damen haben dann von England Bericht bekommen, daß sie sich dort solange aufhalten dürfen, wenn — sie sich verpflichten, im Dienste des Staates zu arbeiten, also in England Zivildienst zu tun. Soldates läßt doch sehr tief blicken.“

Eine neue Wochenzeitung. Im Verlage der bekannten „Wiener Mode“ ist soeben die erste Nummer einer neuen billigen Wochenzeitung erschienen, die „Wiener Illustrierte Familien- und Wochenzeitung“. Bereits durch ihr Titelblatt erregt sie besondere Aufmerksamkeit. Es stellt ein Orakel dar, das von allen Lesern und Leserinnen über die ihnen im Jahre 1917 bevorstehenden Ereignisse befragt werden kann. Ein reichhaltiger Mode- und Handarbeitsteil, eine Rubrik „Handschristenbeurteilung“, eine sehr originelle Rätselserie, flotte Skizzen und ein spannender Liebesroman hatten die Zeitung derart aus, daß sie sicher in Pöde zu den gelesensten Wochenzeitungen der Monarchie zählen wird. Auf den außerordentlich billigen Preis (24 Heller — 20 P. eninge) sei noch speziell hingewiesen.

Beschäftigungsaussweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9 Absatz 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Abwehrschein), Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann.

Diejenigen Personen, die sich schon früher zu einem der vorbezeichneten Dienste gemeldet und die dazu benötigten Ausweispapiere eingekandt haben, müssen mündlich oder schriftlich ihrem Bezirkskommando oder Meldeamt mitteilen, daß sie ihre Bewerbung aufrecht erhalten.

Erfolgt eine solche Mitteilung bis zum 28. Januar 1917 nicht, so gilt die frühere Bewerbung für erloschen.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnkreis, den 29. Januar.

Der Kaiser's Geburtstagsfeier im Germania-klub. Der Einladung der hiesigen Turnvereine und der Jugendwehr 101 zu einer Festversammlung, um den Geburtstag Sr. Majestät gebührend, aber der ersten Zeit entsprechend zu begehen, waren weniger Einwohner gefolgt als man erwartet hatte, obwohl immerhin eine ganz stattliche Anzahl Bürger, Herren und Damen, erschienen waren. Eröffnet wurde die Feier durch eine kurze Begrüßungsansprache des 2. Turn-Vereinsvorsitzenden Ed. Schidel, wobei er bemerkte, weshalb die deutsche Turnerschaft aufgeführt hatte, daß dieses Jahr gerade die Turner den Geburtstag Sr. Majestät feiern sollten. Hieran schloß sich nun die Abwicklung des reichhaltigen Programms, zu dessen Anfang ganz besonders Herr Lehrer Rudes, der auch die in vier Abteilungen geteilte Ansprache, welche am Schluß mit dem Kaiser-Hoch ausging, hielt, beigetragen hat. Weiter war es Herr Musiklehrer Knaut, der den Abend durch seine Jugendkapelle außerordentlich verschönern half. Allen wurde aber auch der verdiente Dank seitens der Anwesenden zuteil. Einen Rückblick über den Turnbetrieb im Turnverein und der Jugendwehr entfaltete Herr Krebs, wobei auch die Diplome vom Ausscheidungsturnen und vom Feldbergturnen verteilt und die Kabinettordre an die Jungmänner bekannt gab. Schade, daß man in sogenannten Elternabenden die hier schon mitgewirkte Jugend durch solche Chorlieder, Gedichts- und Musikvorträge nicht mehr anspricht und ihnen zeigt, wie sie durch Fleiß und Sinn für Musik und Gesang zum Wohle der Allgemeinheit so herrlich beitragen können.

Die Kälte will diesmal nicht nachlassen, obwohl der Barometer bereits seit gestern zurückgegangen ist. Waren es doch gestern wiederum 6 und heute früh 5 Grad unter Null.

Rechnungsrat Benilage f. Wer kannte ihn nicht den alten, freundlichen so es galt, stets hilfsbereiten Rechnungsrat, der bis zu seiner Zuruücksetzung lange Jahre bei hiesigem Postamt stationiert war. Er ist nicht mehr — ein schneller Tod hat ihn vor einem langen Leiden bewahrt. In seinem hohen Alter setzte er noch seine ganze Kraft in den Dienst für's Vaterland in dem er bis vor kurzem auf dem Stadthause mitwirkte und die schwierige Aufgabe der Auszahlung der Familienunterstützungen an die Kriegesfrauen ausführte, wobei es manchmal so ungeschickt herging, daß das Publikum ihn mit samt seiner Kasse umdrängte. Aber all dies berührte in fast und dabei verlor er noch die Buchführung in der Kriegeskassette. Nun ist auch er nicht mehr. Ausganga letzter Woche hatte er seinem weichen ins Feld rüdenden Sohne das Geleit an die Bahn gegeben. Möge sein Körper, der am Mittwoch nachmittag der Erde übergeben wird, in Frieden ruhen und die Seele dieses religiösen Mannes den verdienten Platz im Himmel finden.

Den Heldentod. Nach hier gelangter Nachricht starb den Heldentod fürs Vaterland der Buchhalter der Bank Martinbrunnen, Herr Stümper, welcher seit nahezu 2 Jahren in einem Inf.-Reg. diente und zuletzt im Osten kämpfte. Es ist dies bereits der zweite Beamte, den genannte Brauerei in diesem schrecklichen Kriege verliert.

Malz brot. Wie das Landesernährungsamt mitteilt, wird demnächst eine Mischung des Brotgetreides mit Malzmehl angeordnet, das aus entkeimtem Malz hergestellt wird und somit an Haltbarkeit und Geschmack das gewöhnliche Malzbrot übertrifft.

Soldatenheime. Heimlos sind unsere Soldaten durch den Krieg geworden. Darum mußte die Heimat zu ihnen ins Feld kommen. Das hat das ganze deutsche Volk verstanden und es als seine selbstverständliche Pflicht betrachtet, zum Bau von Soldatenheimen an der Front nach besten Kräften beizusteuern. Wer könnte aber besser die Not unserer heimatverwurzelten deutschen Brüder nachfühlen, als jene armen Geschöpfe, die auch in friedlichen Zeiten nicht den Segen des Familienlebens genießen, sondern als Waisenfinder in Heimstätten der Nächstenliebe aufwachsen müssen. Der Aufruf zur erneuten Spende für weitere Soldatenheime hat in rührender Weise gezeigt, wie gerade elternlose deutsche Jugend Herz und Verständnis für die Entbehrungen unserer tapferen Krieger hat. Aus einem Waisenhaus im Kreise Gimpflich gingen uns mit einer gesammelten Geldspende folgende Verse zu: „Ein Steinchen fürs Soldatenheim. — Gesammelt von Kindern groß und klein, — soll in die Kasse wandern, — soll sammeln sich mit vielen andern — und soll ein friedlich Haus entstehen — in das die müden Krieger gehen, — und gehen dann neugekärzt hinaus, — zum Kampf für Heimat und Vaterland.“ — Wenn auf einer Opfergabe reicher Segen liegen wird, so wird es auf dieser sein, die deutsche Waisenfinder für unsere Soldaten in der Fremde aus mitleidigen dem Herzen schickten.

(f) Auch im Dienste fürs Vaterland gestorben. Am Freitag nachmittag ist die hier stationiert gewesene Schaffnerin Eva Wagner aus Bingerbrück, die einen abwärts fahrenden Güterzug begleitete, der auf der Station Pösch durch einen Personenzug überholt wurde und deshalb in einem Nebengleis sta. d. von dem aus der entgegengekehrten Richtung herankommende Schnellzug Nr. 58 ersaß, überfahren und getötet worden. Sicherlich hatte die strenge Kälte die Schaffnerin veranlaßt ihren eiskalten Stand zu verlassen, um sich etw. s. z. bewegen. Der Körper soll in drei Stücke geteilt gewesen sein.

SS Kein 7 Uhr-Ladenschluß für Friseur. Bei den Krisen berührt Unruhe darüber, ob der im Interesse der Kohlenersparnis angeordnete 7 Uhr-Ladenschluß auch für die Friseurgeschäfte Geltung habe. Die Deutsche Städte-Korrespondenz z. erst hat dazu von unterrichteter Seite, daß die Aufsichtsbehörden auf dem Standpunkt stehen, daß der 7 Uhr-Ladenschluß für Friseur und Barbier nicht in Frage kommt. Die Bestimmung über die um 7 Uhr zu erfolgende Schließung der Geschäfte bezieht sich lediglich auf Ladengeschäfte, in denen ein Verkauf stattfindet. Demgemäß dürfen natürlich auch in einem Friseurgeschäft nach 7 Uhr abends keinerlei Waren mehr verkauft werden. Die anderweitige Bedienung der Kundenschaft (Friseur, Rasieren usw.) ist zulässig, ebenso wie dies ja auch in der Kirchengzeit am Sonntag, in der andere Geschäfte geschlossen haben, erlaubt ist.

Niederkreis, den 29. Januar.

! Wichtigstellung. Der Junge, welcher beim Schlittenfahren die Augenverletzung erlitt, hat nicht ein Glasauge bekommen, sondern sein Auge behalten, das in etwa 2 Wochen wieder ganz gesund sein dürfte.

! Eis vergnügen. Auf der zugefrorenen Lahn, deren schöne Eisebene durch den Rückgang des Wassers große Risse erhalten hat, entwickelte sich gestern bis zur einbrechenden Dunkelheit ein frohes Treiben an dem sich ab- und zugehend wohl stets hunderte Menschen beteiligten. Wer nicht Schlittschuh lief, hat Bahngeschlagen und wer auch dies nicht mochte, um seine kalten Glieder durch dies seltene Spiel etwas zu bewegen, hatte sich eine kalte Nase und kalte Füße geholt. Von Unglücksfällen hat man erfreulicherweise nichts gehört.

Braubach, den 29. Januar.

! Bildsaut jagd. Bei der am Samstag im Braubacher Stadtwalde abgehaltenen Polizei-Jagd, schoß Herr Förster Reis von Niederlahnstein zwei Säuen. Eine dritte wurde von einem anderen Schützen frant geschossen.

! Verschiedenes. Reicher Flaggenschmuck war zur Kaisergeburtstagsfeier an öffentlichen und vielen privaten Gebäuden angelegt. In der luth. Kirche fand am Samstag morgen ein feierliches Hochamt statt, während der geistliche Hauptgottesdienst in der evgl. Kirche ganz d. r. Verehrung unseres geliebten Kaisers galt. — Der Kriegerverein gedachte des Geburtstages in seiner am Freitagabend im Hotel Hammer stattgefundenen Versammlung, die ebenso wie die des Gardevereins gestern bei Kamerad Ott nur mäßig besucht war. In einigen Lokalen war immerhin etwas mehr Leben wie man es sonst gewöhnt ist. — Die Feuerwehr hatte gestern nach ihrem Treffen am Steigerhause eine Versammlung bei Hammer abgehalten, die die vorliegenden 3 Punkte flott erledigt fand. Es handelte sich um die 25jähr. Mitgliedschaft und Zugehörigkeit zur Wehr des Gasmannes Wilhelm Ott und Diplomausstellung, ferner um Auszahlung von 50 Mt. an die hilfsbereiten Mannschaften vom Brande des Postkutschens Lippert und einer internen Angelegenheit. — Die Sammlung für die Soldatenheime soll hieselbst ein gutes Ergeb. is erzielt haben, da man den sammelnden Damen ein „Körbchen“ nicht geben konnte. — Der Eisgang auf dem Rhein wird infolge der anhaltenden Kälte immer lebhafter. Hier und da bilden sich am Ufer Eisklappen, die in einigen Tagen das Schlittschuhlaufen ermöglichen werden, was man doch seit 20 Jahren hieselbst nicht mehr gekannt hat.

c G e m m e r i c h, 28. Jan. Der heute hier stattgefundene Vortrag über Kaninchenzucht war gut besucht. Unser Herr Bürgermeister leitete die Versammlung. Der Wanderlehrer Bertram wußte den Nutzen der Kaninchenzucht insbesondere für landwirtschaftliche Betriebe zu beweisen. Besonders der Bürgermeister brachte der Zucht viel Interesse entgegen. Es wurde beschlossen, eine Anzahl Zuchthäsinnen zu kaufen, um die Zucht in unserem Orte einzuführen.

d R o m L a n d e, 27. Jan. Ein Landpfarrer schreibt dem „Raff. Voten“: „Wenn das Christkind ist geboren, haben die Kohlraabi den Geschmack verloren.“ Das weiß jeder erfahrene Landbewohner, aber die Leute in den Städten, welche für die Volksernährung zu sorgen haben, wissen es nicht alle. Da wurde nun in unserer Gemeinde durch die Ortschelle bekannt gemacht, daß die Kohlraabi dieser Knollen für die Abfahrt bei gänztiger Witterung bereit halten sollen. Heute sehe ich in meiner Küche, wo gerade Kohlraabi für den Mittagstisch hergerichtet werden, daß die Knollen für menschliche Nahrung bereits halb unbrauchbar geworden sind. Und doch sollen solche Produkte noch in eine entfernte Bäderstadt gebracht werden, sobald das Wetter dies erlaubt! Wie mögen die Knollen aussehen, wenn die Stadtbewohner für teures Geld sie erwerben und verbrauchen! Da werden die enttäuschten Leute in der Stadt, wie leider so oft, auf die schlechten Bauern schimpfen, aber vielleicht nie erfahren, daß die vielgeplagten Landleute an den Missetänden unschuldig sind. Kohlraabi sind jetzt nur noch als minderwertiges Viehfutter zu gebrauchen; als solches lasse man diese Produkte auf dem Lande, solange aber endlich einmal dafür, daß Beste und Gaste der Stadtbewohner als Nahrungsmittel in höherem Maße zubereitet werden. Die Kartoffeln sollten den Produzenten nicht zu viel entzogen und mehr Gerste- und Hafer-Brot in Stadt und Land gewährt werden.

